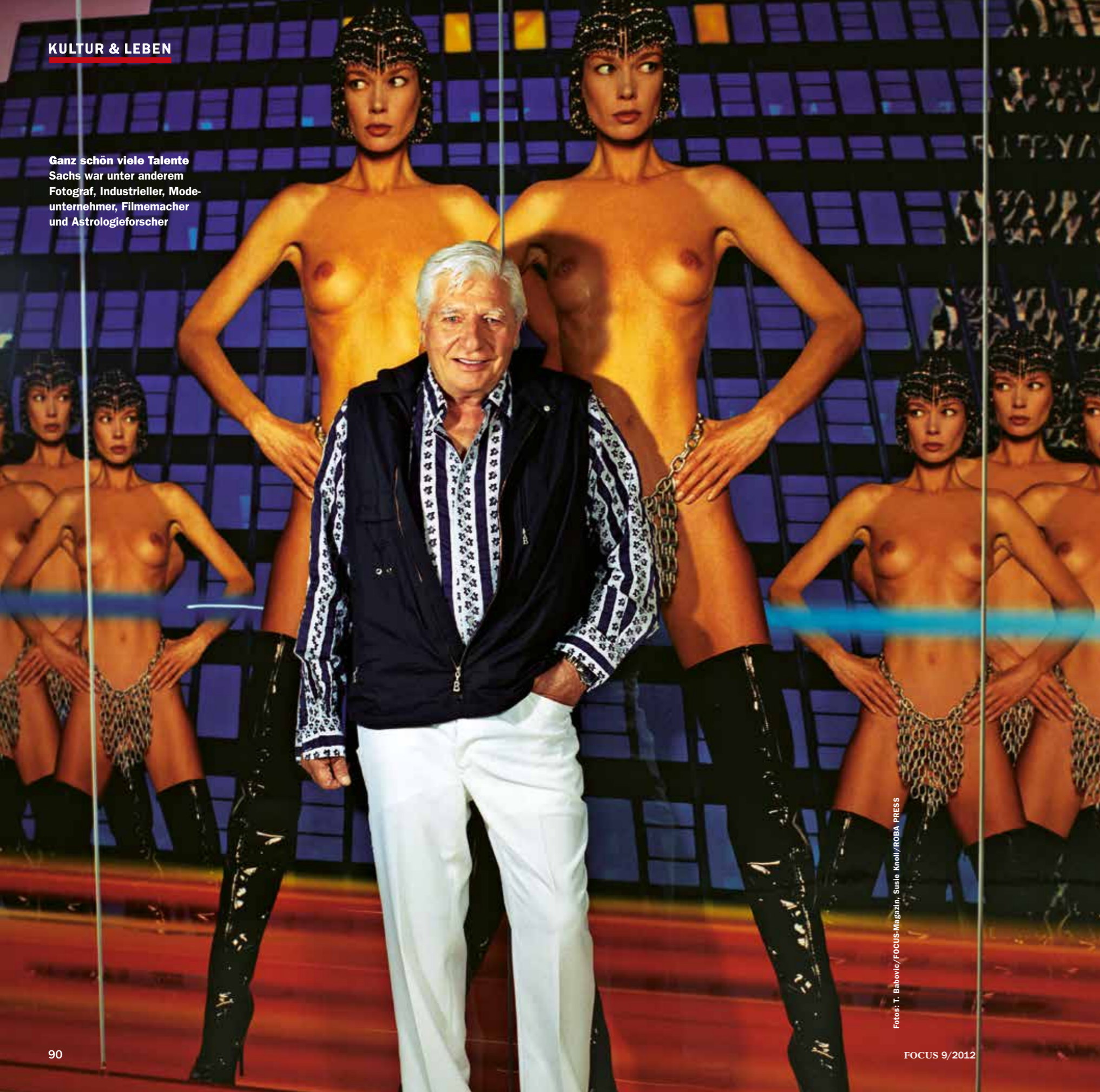


Ganz schön viele Talente
Sachs war unter anderem
Fotograf, Industrieller, Mode-
unternehmer, Filmemacher
und Astrologieforscher



Fotos: T. Babovic/FOCUS-Magazin, Susie Knoll/ROBA PRESS

Der Playboy und **die Jagd** nach der Sternenformel

Eine schillernde Truppe führt die Mission des verstorbenen
Gunter Sachs fort – wissenschaftliche Astrologieforschung



Ein Mann mit Winkeln

Michael Waidmann

4 000 Fackeln sind eine Menge. Mehr zum Beispiel als die 1000 roten Rosen, die Gunter Sachs einst aus einem Helikopter auf das Haus der französischen Schauspielerin Brigitte Bardot regnen ließ, um ihr einen Heiratsantrag zu machen.

4000 Fackeln brannten am vergangenen Freitag auf dem zugefrorenen St. Moritzer See, als Hinterbliebene und Freunde feierlich Sachs' gedachten. Angeordnet waren die Fackeln in der Form des Sternbilds Skorpion, Tierkreiszeichen des Mannes, der sich im Alter von 78 Jahren am 7. Mai 2011 erschoss.

Sternzeichen und Astrologie: Das war, neben dem Freitod, seine letzte und ►

„Spezialist für astrogeometrische Mustererkennung“ nennt sich der Bremer, der in einer Kooperation mit Sachs an der „Re-Mathematisierung der Astrologie“ gearbeitet hat. Von „amüsanten Zeitungshoroskopen“ und „Sternzeichen-Zählen“ hält er nichts.

vielleicht wichtigste Wahl. Sie war es seit jener Neujahrsnacht 1995 auf dem Balkon seines Chalets im schweizerischen Gstaad, als Sachs mit seinem Freund, dem Journalisten Claus Jacobi, 85, grübelte, wie man dem Rätsel astrologischer Einflüsse auf die Spur kommen könnte. Mit Superrechnern? Durch Datenbanken? „Das wäre doch eine Herausforderung, wie du sie liebst“, soll Jacobi dem studierten Mathematiker gesagt haben.

Als er mal gefragt wurde, was denn nun die größte Leistung in seinem prallen Leben gewesen sei, nannte Sachs seine Fotoausstellungen an erster Stelle. Und gleich danach: „Ansonsten ist es gewiss mein empirisch-mathematischer Nachweis, dass es eine Astrologie jenseits der Legende gibt.“ Immerhin ein uralter Traum der Wissenschaft aus Zeiten legendärer Astronomen wie Nikolaus Kopernikus.

Wirbel macht das „Quäntchen Sternenstaub“, das der ewige Playboy sichtbar gemacht haben wollte, bis



Erfolg aus den Sternen?
Ex-Radrenn-Bundestrainer Peter Weibel (hier mit Jan Ullrich) erklärt, dass er sich bei der Trainingssteuerung sieben Jahre lang von Astrologieforscher Waidmann beraten ließ

heute: Eine schillernde, aber alles andere als harmonische Truppe ist es, die seine Mission mit ordentlichem Eifer und fast heiligem Ernst weiterführt. Auf der einen, der Sachs-Seite, ist es eine neu formierte „Forschungsgemeinschaft“, bestehend aus seinem persönlichen Assistenten, Physikern, Medizinern, Anwälten, Astrologen und einem Statistiker. Allesamt gewiss intelligente Leute.

Auf der anderen Seite noch mehr Intelligenz und mindestens genauso viel Selbstbewusstsein: ein früherer Kooperationspartner von Sachs, „Astrologieforscher“ von Beruf, der nun erstmals öffentlich für sich in Anspruch nimmt,

„den weltweit ersten offiziell dokumentierten mathematisch-statistischen Nachweis für ein astrogeometrisches Verfahren“ geliefert zu haben, und sich dabei nicht nur auf die imposanten Lehrsätze eines Johannes Kepler stützt, sondern auch auf Erfahrungen aus dem Radrennsport – als jahrelang verborgener astrologischer Berater von Bundestrainer Peter Weibel.

Wie bedeutsam dieses ganze Erbe scheint, zeigt ein Auszug aus dem Handelsregister des Kantons Zug zu dem von Sachs gegründeten Institut für wis-

senschaftliche Astrologieforschung. Ein Verwaltungsrat des Instituts bestätigt auf Nachfrage, dass Sachs persönlich das Aktienkapital der Einrichtung noch am 9. Dezember 2010, also nur wenige Monate vor seinem Tod, von 100 000 auf immerhin drei Millionen Franken verdreifacht hatte.

Am 23. Februar 2011, kaum mehr als acht Wochen vor dem Suizid, ließ Sachs seine Forschungsstätte dann von IMWA AG in Cielo-Math AG umbenennen, was man mit „Himmelsmathematik“ übersetzen könnte. Der Verwaltungsrat des astrologischen Instituts wurde sogar erst kürzlich, im November 2011,

neu besetzt: Neben dem neu hinzugekommenen Juristen Robert Dissmann als Präsident und dem persönlichen Assistenten von Gunter Sachs, Markus Gohr, sind es Alex Wittmann, ebenfalls Jurist, und Walter Krämer, Statistikprofessor in Dortmund, den „Die Zeit“ mal „Professor Besserwisser“ getauft hat, weil er mit Büchern wie dem „Lexikon der populären Irrtümer“ Millionenauflage macht.

Bis zuletzt hat sich Sachs, der 1997 das Buch „Die Akte Astrologie“ publizierte, bemüht, dass sein Blick zu den Sternen angemessen und „sachlich korrekt“ gewürdigt würde, „abseits aller Klischees“. „Gunter Sachs hatte mit der Astrologieforschung noch viel vor“, sagt Gohr. „Ihm lag das Thema sehr am Herzen, jetzt geht es darum, die begonnenen Projekte weiterzuführen, zu vertiefen, neue Wege zu gehen. Wir forschen in seinem Sinne weiter. Wir planen auch ein neues Buch und arbeiten an der Entwicklung von Software.“

Ein sechseitiges von Sachs verfasstes Papier, das FOCUS vorliegt, wirkt heute wie ein Nachlass. Mit Überschriften wie „Astrologieforschung 2011 – endgültiger statistisch-mathematischer Nachweis der Existenz“, „Zusätzliche Untersuchungen bestätigen die Ergebnisse“ oder „Neue Kooperationen – neue Forschungsprojekte“.

Von einem wollen die Sachs-Zöglinge beim Aufarbeiten der Sterne und ihres Einflusses auf das menschliche Verhalten nichts mehr wissen. Wobei er doch der Skurrilste, der Ungewöhnlichste unter ihnen ist: Michael Waidmann, 55, aus Bremen. Über sechs Jahre reichte seine Arbeit für die Sachs'sche Wissenschaft. Der Mann, der im Internet eigentlich gar nicht existiert, verspricht bis heute „Sensationelles“: die Entdeckung eines astrogeometrischen Verfahrens. Ein mathematisches System zum Verständnis der Sterne. Eine Revolution.

Als Beweis dient ihm, nun ja, ein Sachs-Auftrag: Statistiker Krämer von der Technischen Universität Dortmund hatte Waidmann 53 Datensätze von Frauen und Männern zusammengestellt, bestehend aus Geburtsort und exakter Geburtszeit. Waidmanns Aufgabe in dem astrologischen Test war es, ohne weitere Vorinformationen zu bestimmen, welche dieser Personen über mathematische ►

Foto: Süddeutsche Zeitung/Photo/roth-foto



TelekomCloud. Jetzt bei allen Tarifen inklusive.



Mit VDSL sind wir so schnell im Netz, dass wir noch schneller wieder bei den Kindern sind.

Das superschnelle Internet.

- Internet-Uploads mit bis zu 10 Mbit/s
- Internet-Flatrate mit bis zu 50 Mbit/s
- Telefon-Flatrate ins deutsche Festnetz

Call & Surf Comfort VDSL 50 für mtl. nur **44,95 €¹⁾**

Mehr Infos auf www.telekom.de, unter 0800 33 03000, im Telekom Shop oder Fachhandel.



Connect-Leserwahl, Heft 08/2011

Erleben, was verbindet.



1) Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 59,95 €; bis 30.09.2012 entfällt der DSL-Bereitstellungspreis in Höhe von 99,95 €. Call & Surf VDSL ist in einigen Anschlussbereichen verfügbar. Voraussetzung für IP-basierten Anschluss ist ein geeigneter Router. Ab einem übertragenen Datenvolumen von 200 GB in einem Monat wird die Übertragungsgeschwindigkeit des Internet-Zugangs für den Rest des Monats auf max. 6016 kbit/s für den Downstream und 576 kbit/s für den Upstream begrenzt.



Brennendes Sternbild

Auf einer Gedenkfeier am St. Moritzer See entzündeten am vergangenen Freitag Hinterbliebene und Freunde von Gunter Sachs 4000 Fackeln in Form des Sternbilds Skorpion

Begabung verfügen und welche nicht. Nur mit Hilfe von Gestirpositionen und Geometrien. Auf eine Trefferquote von 66 Prozent (35 Richtige von 53) kam er, und natürlich wäre sie noch höher, wenn bei der Auswahl bloß diese nicht diplomierten Studenten weggefallen wären.

Das Allertollste aber: FOCUS hat Einsicht in zwei statistische Expertisen, eine von einem Mathematiker einer deutschen Universität und eine, die FOCUS beim Hamburger Statistik-Unternehmen Statista in Auftrag gegeben hat. Beide bescheinigen mit ihren Berechnungen nach einem Verfahren namens Cohens Kappa-Koeffizient, dass all das „nicht auf bloßen Zufall zurückgeführt werden kann“. Und Waidmann jubelt: „Sowohl die Mathematische Statistik als auch die Geometrie liefern überzeugende Belege dafür, dass meine Ergebnisse auf System beruhen.“

Den Sachs-Leuten, die bislang allgemein mit Sternzeichen geforscht haben, reicht das nicht: „Ich habe keinen

Nachweis gesehen“, erklärt Krämer, und Gohr meint: „Was Herr Waidmann gemacht hat, hat für unser Projekt keine Bedeutung. Es hat von uns nicht überzeugt. Er hat von uns eine Zeit lang ein Honorar bekommen, damit er forschen konnte. Aber er wollte uns nie darlegen, wie sein angeblich unfehlbares System funktioniert.“ Man habe sich 2011 getrennt.

Andere sind weniger skeptisch: der ehemalige Radrenn-Bundestrainer Peter Weibel etwa, der auch Profi-Fahrer wie Jan Ullrich, Matthias Kessler, Andreas Klöden oder Markus Fothen trainiert hat. Auf Nachfrage bestätigt er, dass er sich von Waidmann zwischen 1998

und 2005 in der „Trainingsmethodik“ astrologisch habe beraten lassen. „Dieser Mann war ein Phänomen“, sagt der 61-Jährige rückblickend. „Anfangs war ich misstrauisch, aber er hat mir geholfen, Fahrer nach ihren Begabungen und Dispositionen zu sortieren. Alles hat er exakt prognostiziert: gesundheitliche Probleme, Unfallwahrscheinlichkeiten, Leistungseinbrüche, Anfälligkeiten für Suchtmittel, fahrerische Möglichkeiten.“

Bis auf wenige Ausnahmen hätten die Profis von der astrologischen Hilfestellung nichts gewusst, so Weibel. Einige habe Waidmann dann aber auch persönlich beraten. „So was ist halt schwierig nach außen zu verkaufen“, sagt der frühere Talente-Ausbilder, der 2007 wegen Doping-Vorwürfen vom Bund Deutscher Radfahrer (BDR) suspendiert wurde. Mit Sportlern arbeitet Waidmann heute noch.

Einer in der munteren Bewegung, die Astrologie beweisbar machen will, ist Krämer, der Statistiker: Bevor er Funktionär der Sachs-Mission wurde, diente er ihm als Gutachter fürs Seriöse. Zugleich ist er im wissenschaftlichen Beirat der Skeptikervereinigung „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften“. Und Astrologie zählt zu den Parawissenschaften. Auf die Frage, ob es nun einen endgültigen Nachweis der Existenz astrologischer Einflüsse gebe, antwortet er: „Als Anhänger des großen Philosophen Karl Popper glaube ich nicht an endgültige Wahrheiten.“ ■

STEFAN RUZAS

FOCUS 9/2012

Fotos: W. Heider-Sawall/FOCUS-Magazin, Pandis



Himmliche Wesen

Sachs und seine damalige Frau Brigitte Bardot, der er in Südfrankreich mit einem Regen aus 1000 roten Rosen einen Heiratsantrag per Helikopter gemacht hatte